

DIE 100-EURO-GOLDMÜNZE „KIRCHE AM STEINHOF“

Die Wertseite der neuen Goldmünze zeigt die „Kirche am Steinhof“ in ihren schlichten kubischen Formen. Die Skulpturen des hl. Leopold und des hl. Severin stehen auf den Ecktürmen über dem Portal. Die wichtige Kuppel ragt in die Rand-schrift „REPUBLIK ÖSTERREICH“. Der Schriftbogen wird beidseitig von ins Bild ragenden Baublättern überwuchert. Unterhalb der Kirche schließt eine Rasenfläche das Münzbild ab. Darunter ist die Jahreszahl „2005“ zu lesen. In der gleichen Jugendstil-Schrift wie oben steht im unteren Teil des Schriftbogens, der die Münze umrandet, der Nennwert: „100 EURO“.

Die Fenster der Kirche am Steinhof entwarf Koloman Moser, Mitbegründer der „Wiener Werkstätte“. Die zweite Seite der Goldmünze zeigt den Mittelteil des Glasfensters „Der Sündenfall im Paradies“. Das verbleite Mosaik in Opal- und Goldglasausführung ist ein besonders schönes Beispiel für die außergewöhnliche Fenstergestaltung der Kirche. Zu beiden Seiten des Motivs sind Engelsfiguren abgebildet. Die Bronzeoriginale stammen vom Künstler Othmar Schimkowitz. Diese Münzseite ergänzt die eindrucksvolle Darstellung der Jugendstil-Architektur durch ein herausragendes Werk der bildenden Kunst dieser Epoche.



EINE AUSSERGEWÖHNLICHE SERIE FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Die Goldmünze „Kirche am Steinhof“ ist die zweite von insgesamt vier Goldmünzen aus der herausragenden Serie „Der Wiener Jugendstil“. Die Münze erhalten Sie in einer attraktiven Verpackung mit Echtheitszertifikat (Seriennummer und detaillierte Kenndaten).



Diese repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.

Ausgabetag:	9. November 2005
Entwurf:	Th. Pesendorfer/H. Andexlinger
Feinheit:	986 Au
Feingewicht:	16 g
Durchmesser:	30 mm
Nominale:	€ 100,-
Auflage:	30.000 Stück, ausschließlich in der Qualität „Proof“

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der „Wiener Zeitung“ am 13. 9. 2005.

www.austrian-mint.at



MÜNZE
ÖSTERREICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



„KIRCHE AM STEINHOF“

100-EURO-GOLDMÜNZE

DIE ZWEITE GOLDMÜNZE
DER NEUEN SERIE

„DER WIENER JUGENDSTIL“



Otto-Wagner-Kirche am Steinhof 2002. Goldammer.

Foto: © OWS Bildarchiv/P. J. Keilbinger

DIE „LANDESIRRENANSTALT AM STEINHOFF“

Die Überfüllung der niederösterreichischen Landesirrenanstalten war so groß, dass 1902 der Landesausschussreferent Leopold Steiner im „Hohen Landtag“ den Bau einer neuen Anstalt in Wien beantragte.

Am 27. September 1904 legte Kaiser Franz Joseph den Grundstein, am 8. Oktober 1907 wurde die Schlusssteinlegung in der Anstaltskirche „Zum Hl. Leopold“ durch Erzherzog Franz Ferdinand vorgenommen. Der Begriff „Steinhof“ entstand, weil dieses Gebiet damals weitgehend kahl und steinig war. Es war eine gewaltige Leistung, die über 60 Objekte und Pavillons in nur drei Jahren zu errichten. In dieser „Stadt in der Stadt“ lebten rund 5.000 Menschen – Patienten, Ärzte, Pflege-, Werkstätten- und Verwaltungspersonal. Heute ist die Anstalt ein modernes, offenes Krankenhaus mit Spitzenmedizin und wird unter dem Namen „Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe, Otto Wagner Spital mit Pflegezentrum“ geführt.

DIE KIRCHE „ZUM HL. LEOPOLD“ AM STEINHOFF

Das Gesamtkonzept der Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ stammte zwar von Otto Wagner (1841–1918), doch wurde er – immerhin planender Architekt und Erbauer der Anstaltskirche – bei den ehrenden Reden zur Eröffnung mit keinem Wort erwähnt. Das Kaiserhaus lehnte den Sakralbau im Jugendstil ab. Am höchsten Punkt des Geländes am Abhang des Gallitzinberges gelegen, strahlt die Kirche „Zum Hl. Leopold“ mit der goldenen Kuppel ihre dominierende Wirkung über das ganze Areal aus. Die „Kirche am Steinhof“ war die erste „moderne“ Kirche Europas. Grundgedanke Otto Wagners war die Verbindung von Kunst mit Zweckmäßigkeit. „Schön ist, was praktisch ist“ war sein Motto. Die Kirche selbst ist mit Ziegelsteinen gebaut, die Fassade mit Marmorplatten aus Carrara verkleidet. Über dem Haupteingang sind vier aus Kupferblech getriebene Engel aufgestellt. Auf den beiden Glockentürmen befinden sich die Figuren des hl. Severin und des hl. Leopold. Der helle Innenraum der Kirche wird durch die farbigen Glasfenster nach Entwürfen von Koloman Moser bestimmt. Um die 100 Tonnen schwere Eisenkonstruktion der Kuppel zu verdecken, ließ Otto Wagner eine Zwischendecke mit blau getönten Fenstern einziehen.



Otto Wagner

Foto: © Imagno

Glasfenster nach einem Entwurf von Koloman Moser.



Foto: © Imagno

Foto: © Imagno



Hochaltar in Mosaiktechnik

DER „LEMONIBERG“

Nicht nur im Kaiserhaus, sondern auch bei der Bevölkerung rief Otto Wagners Jugendstil-Kirche Widerspruch hervor. Da die vergoldete Kirchenkuppel von der Ferne wie eine halbe Zitrone aussieht, nannte man die Baumgartner Höhe spöttisch den „Lemoniberg“. Otto Wagner hat mit seiner Kirche ein Gesamtkunstwerk mit Funktionalität bis ins Detail geschaffen. Ein Beispiel dafür ist der abfallende Kirchenboden. Er erleichtert nicht nur die Reinigung, sondern ermöglicht auch vom hinteren Kirchenbereich aus den freien Blick zum Altar. Wagner lehnte bei seinen Bauten Gemälde auf Leinwand oder Fresken ab. So wurde das 84 m² große Hochaltarbild in Mosaiktechnik gefertigt. Es war die erste in solcher Dimension dargestellte Arbeit. Das Erscheinungsbild des Kirchenraumes wird von in Weiß und Gold gehaltenen Flächen sowie der mit blau-opaken Glassteinen geschmückten Einrichtung beherrscht. Insgesamt zeigt Otto Wagner mit diesem Hauptkunstwerk des Jugendstils, wie man Form und Motiv aus Zweck, Konstruktion und Material herauszubilden vermag.